

Wolfgang Wessels

Das politische System der Europäischen Union

UNDESTAG GRUNDGESETZ POLITISCHES SYSTEM EUROPÄISCHE UNION
WAHLEN VERFASSUNG INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN POLITISCHE THEO
RIE PARTeien INSTITUTIONEN POLITISCHE KULTUR POLITISCHE SYSTEM
PARLAMENTARISMUS DEMOKRATIE MACHT REGIERUNG VERWALTUNG INTER
ALISMUS POLITISCHE SOZIOLOGIE SOZIALISIERUNG POLITISCHES SYSTEM



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Wolfgang Wessels

Das politische System der Europäischen Union

Wolfgang Wessels

Das politische System der Europäischen Union



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2008

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2008

Der VS Verlag für Sozialwissenschaften ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.
www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-8100-4065-7

Inhalt

Zu diesem Buch: Orientierungs- und Lesehilfen	11
I. Die Europäische Union: Bedeutung und Ansatz	15
1. Eckpunkte im Überblick: Faszination und Frustration	17
2. Zur politischen Bedeutung: Auf- und Ausbau eines politischen Systems	20
2.1 Immer relevanter: Auf dem Weg zu einer staatsähnlichen Tagesordnung	20
2.2 Immer tiefer: Auf- und Ausbau der institutionellen Architektur	22
2.3 Immer weiter: Die Beitrittsrunden	24
2.4 Immer gewichtiger? Die EU auf dem Weg zum internationalen Akteur	25
3. Zur wissenschaftlichen Relevanz: Zunahme an Pluralität	26
3.1 Immer schwieriger: Aufgaben der Wissenschaft	26
3.2 Immer vielfältiger: Charakterisierungen, Ansätze und Strömungen	27
3.3 Trotz Pluralismus: Gemeinsame Grundannahmen	29
4. Zum Ansatz und Vorgehen: Die Institutionenanalyse als zentraler Fokus	31
4.1 Zum Einstieg: Prämissen und Kontext	31
4.2 In Nahsicht: Eckpunkte der institutionellen Architektur – Variationen von Darstellungsformen	34
4.3 Untersuchungsperspektiven: Begriffspaare als Schlüsselkategorien	37
5. Zur Wiederholung und Vertiefung	48
6. Literaturhinweise	49
II. Entstehung und Entwicklung der institutionellen Architektur: historische Wegmarken	51
1. Eckpunkte im Überblick: historische Entscheidungen und Entwicklungstrends in der Diskussion	53
2. Historische Argumentationsmuster und Modelle	55
3. Die vierziger Jahre: Vorläufer und Vorschläge	57
4. Die fünfziger Jahre: Wege und Irrwege der Gründergeneration	61
4.1 Die Gründung der EGKS: Methode und Modell mit Langzeitwirkung	61
4.2 Zur institutionellen Architektur: Genese der supranationalen Struktur	65
4.3 Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) und Europäische Politische Gemeinschaft (EPG): Das Scheitern föderaler Projekte	66
4.4 Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG): Veränderte Ansätze	68
5. Die sechziger Jahre: Anläufe zu alternativen Entwürfen	71
5.1 Die Fouchet-Pläne: Modell einer intergouvernementalen Leitidee	72

5.2 Die Krise des „leeren Stuhls“ und der „Luxemburger Kompromiss“: Wandel der Praxis	73
6. Die siebziger Jahre: Konzeptionelle Weichenstellungen und begrenzte Schritte zur Systemgestaltung	75
6.1 Die Gipfelkonferenzen von Den Haag und Paris: Verhandlungspakete mit umfassenden Zielvorgaben	76
6.2 Institutionelle Wegmarken: Die Gründung des Europäischen Rats und die Direktwahl des Europäischen Parlaments	80
7. Die achtziger Jahre: Erste umfassende Vertragsänderungen	83
7.1 Die Feierliche Erklärung von Stuttgart und der Vertragsentwurf des Europäischen Parlaments: alternative Anläufe	84
7.2 Die Einheitliche Europäische Akte (EEA)	84
8. Die neunziger Jahre: fundamentale Weichenstellungen nach der Wende	88
8.1 Der Maastrichter Vertrag über die Europäische Union: Eine umfassende Neuordnung	89
8.2 Der Amsterdamer Vertrag: Ergänzungen der Maastrichter Architektur	94
8.3 Die Erweiterungsrunden und -debatten	95
9. Nach 2000: Schritte zur Vertiefung und Erweiterung	97
9.1 Der Vertrag von Nizza: Durch institutionelle Detailreformen zur Aufnahmefähigkeit	98
9.2 Konvent und Regierungskonferenzen: Neue Methode und alte Probleme beim Verfassungs- und Reformvertrag	101
9.3 Der Vertrag über eine Verfassung für Europa: Wegmarken für eine quasi-konstitutionelle Gestaltung der EU	105
9.4 Die fünfte Erweiterungsrunde: „15 plus 12“	108
10. Wegmarken im Rückblick: Interpretationen	110
11. Zur Wiederholung und Vertiefung	112
12. Literaturhinweise	114
III. Institutionen in Nabsicht	115
1. Das Europäische Parlament	119
1.1 Eckpunkte im Überblick: Auf- und Ausbau eines „starken“ Mitspielers	119
1.2 Aufgaben: Geschichte und vertragliche Vorgaben	121
1.3 Zur Analyse der Praxis: Ein Aktivitätenprofil	127
1.4 Benennung und Wahl: Verteilung der Sitze nach Staaten und Parteien	136
1.5 Beschlussverfahren: Regeln und Koalitionsmuster	140
1.6 Aufbau und Arbeitsweise: Strukturen und Rollen	142
1.7 Diskussion und Perspektiven	150
1.8 Zur Wiederholung und Vertiefung	153
1.9 Literaturhinweise	154

2. Der Europäische Rat	155
2.1 Eckpunkte im Überblick: Entstehung und Entwicklung einer Schlüsselinstitution	155
2.2 Aufgaben: Geschichte und vertragliche Vorgaben	157
2.3 Zur Analyse der Praxis: Ein Aktivitätenprofil	162
2.4 Benennung und Zusammensetzung: oberste Entscheidungsträger am runden Tisch	174
2.5 Beschlussmodalitäten: Dynamik in einem intergouvernementalen Gremium	175
2.6 Aufbau und Arbeitsweise	179
2.7 Diskussion und Perspektiven	182
2.8 Zur Wiederholung und Vertiefung	188
2.9 Literaturhinweise	189
3. Der Rat der Europäischen Union	191
3.1 Eckpunkte im Überblick: Intergouvernementales Beschlussorgan oder supranationales Gemeinschaftsorgan	191
3.2 Aufgaben: Geschichte und vertragliche Vorgaben	192
3.3 Zur Analyse der Praxis: Ein Aktivitätenprofil	195
3.4 Benennung und Zusammensetzung: Variationen von Ratsformationen	198
3.5 Beschlussverfahren: Abstimmungsregeln und Praxis	201
3.6 Aufbau, Arbeitsweise und Struktur	210
3.7 Diskussion und Perspektiven	220
3.8 Zur Wiederholung und Vertiefung	223
3.9 Literatur	224
4. Die Europäische Kommission	225
4.1 Eckpunkte im Überblick: Ein zentraler Mitgestalter	225
4.2 Aufgaben: Geschichte und vertragliche Vorgaben	227
4.3 Zur Analyse der Praxis: Ein Aktivitätenprofil	233
4.4 Benennung und Zusammensetzung: Mehrstufiger Wahlakt	239
4.5 Beschlussmodalitäten: Die Rolle des Kollegiums und des Präsidenten	245
4.6 Aufbau und Arbeitsweise	247
4.7 Diskussion und Perspektiven	251
4.8 Zur Wiederholung und Vertiefung	254
4.9 Literaturhinweise	255
5. Der Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften (EuGH)	257
5.1 Eckpunkte im Überblick: Funktionen und Rolle eines supranationalen Gerichtes	257
5.2 Aufgaben: Geschichte und vertragliche Vorgaben	259
5.3 Zur Analyse der Praxis: Ein Aktivitätenprofil	264
5.4 Benennung: Voraussetzungen und Verfahren	268
5.5 Beschlussverfahren: Arbeitsteilung	269
5.6 Aufbau: Übersicht über das Gerichtssystem	271
5.7 Diskussion und Perspektiven	273
5.8 Zur Wiederholung und Vertiefung	275
5.9 Literaturhinweise	276

6. Mitspieler und Beratende Ausschüsse in der institutionellen Architektur	278
6.1 Eckpunkte im Überblick: Vielzahl und Vielfalt relevanter Akteursgruppen	278
6.2 Zahl und Beteiligung von Akteuren der Zivilgesellschaft	280
6.3 Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA)	285
6.4 Der Ausschuss der Regionen (AdR)	290
6.5 Europäische Parteien	296
6.6 Nationale Parlamente	302
6.7 Medien	305
6.8 Diskussion und Perspektiven: Pluralistische Differenzierung	306
6.9 Zur Wiederholung und Vertiefung	307
6.10 Literaturhinweise	308
7. Der Europäische Rechnungshof (EuRH) und das Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF)	311
7.1 Eckpunkte im Überblick: Institutionelle Innovationen zur Finanzkontrolle	311
7.2 Aufgaben: Geschichte und vertragliche Vorgaben	312
7.3 Zur Analyse der Praxis: Ein Aktivitätenprofil	313
7.4 Benennung, Beschlussverfahren und Aufbau	315
7.5 Diskussion und Perspektiven	317
7.6 Zur Wiederholung und Vertiefung	317
7.7 Literaturhinweise	318
8. Die Europäische Zentralbank (EZB)	319
8.1 Eckpunkte im Überblick: Die Entwicklung einer Notenbank eigener Art	319
8.2 Aufgaben: Geschichte und vertragliche Vorgaben	320
8.3 Zur Analyse der Praxis: Ein Aktivitätenprofil	323
8.4 Benennung: Regeln und Praxis	324
8.5 Beschlussverfahren: Interne Verfahren und externe Abgrenzung	326
8.6 Aufbau, Arbeitsweise und Struktur	328
8.7 Diskussion und Perspektiven	330
8.8 Zur Wiederholung und Vertiefung	332
8.9 Literaturhinweise	333

IV. Verfahren in der institutionellen Architektur –

Formen der Politik- und Systemgestaltung 335

1. Eckpunkte im Überblick: Variationen und Komplexität	337
1.1 Nahsicht von Verfahrensprofilen: Zunahme an Vielfalt	337
1.2 Variationen der vertragsrechtlichen Systematik	338
1.3 Variationen nach Feldern der Politikgestaltung und Formen der Systemgestaltung	340
2. Gesetzgebung und Rechtsetzung	342
2.1 Zur Typologie von Rechtsakten	342
2.2 Regelwerk: Die Verfahren gemäß den vertraglichen Bestimmungen	342
2.3 Zur Analyse der Praxis: Muster realer Nutzung	347
2.4 Diskussion und Perspektiven	350

2.5 Zur Wiederholung und Vertiefung	352
2.6 Literaturhinweise	353
3. Haushalt	354
3.1 Eckpunkte im Überblick: Phasen des Haushaltsverfahrens	354
3.2 Eigenmittel und die Finanzielle Vorausschau: Regelwerk und Praxis	354
3.3 Das jährliche Haushaltsverfahren: Regelwerk und Praxis	359
3.4 Diskussion und Perspektiven	362
3.5 Zur Wiederholung und Vertiefung	364
3.6 Literaturhinweise	365
4. Wirtschaftspolitische Koordinierung	366
4.1 Eckpunkte im Überblick: Weiche, harte und offene Formen der Koordinierung	366
4.2 Gemeinsame Charakteristika und Variationen der Koordinierung	366
4.3 Variationen der Koordinierung in Regelwerk und Praxis: Politikfelder im Vergleich	370
4.4 Diskussion und Perspektiven	384
4.5 Zur Wiederholung und Vertiefung	387
4.6 Literaturhinweise	388
5. Auswärtiges Handeln: Außenbeziehungen und die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik	390
5.1 Eckpunkte im Überblick: Ein Katalog an Verfahren für einen globalen Akteur ..	390
5.2 Die EG-Außenbeziehungen: Variationen der Gemeinschaftsmethode in der Praxis	392
5.3 Die GASP: Musterfall für intergouvernementale Verfahren	395
5.4 Diskussion und Perspektiven	410
5.5 Zur Wiederholung und Vertiefung	414
5.6 Literaturhinweise	415
6. Innen- und Justizpolitik – der Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts ..	418
6.1 Eckpunkte im Überblick: Ziele und Verfahren für einen Kernbereich staatlichen Handelns	418
6.2 Aufgaben: Geschichte und vertragliche Vorgaben	419
6.3 Institutionelle Architektur: Organe und Verfahren	420
6.4 Zur Analyse der Praxis – ein beträchtliches Aktivitätenprofil	425
6.5 Diskussion und Perspektiven	427
6.6 Zur Wiederholung und Vertiefung	429
6.7 Literaturhinweise	430
7. Vertragsänderungen	431
7.1 Eckpunkte im Überblick: Bedeutung, Formen und Phasen	431
7.2 Geschichte und Regelwerk: Stationen der Vertragsänderung	432
7.3 Zur Analyse der Praxis: Der Europäische Rat in der Schlüsselposition	435
7.4 Diskussion und Perspektiven	440
7.5 Zur Wiederholung und Vertiefung	444
7.6 Literaturhinweise	445

8. Beitrittsverfahren	446
8.1 Eckpunkte im Überblick: Europäischer Rat und Kommission in Schlüsselpositionen	446
8.2 Das Regelwerk: Bedingungen und Stationen des Verfahrens	446
8.3 Zur Analyse der Praxis: Arbeitsteilung zwischen Europäischem Rat und Kommission	450
8.4 Diskussion und Perspektiven	454
8.5 Zur Wiederholung und Vertiefung	457
8.6 Literaturhinweise	458
9. Flexibilisierung: das Regelwerk zur Verstärkten Zusammenarbeit	459
9.1 Eckpunkte im Überblick: Flexibilisierung als Alternative oder Ergänzung?	459
9.2 Geschichte: Vorschläge und Praxis	460
9.3 Das Regelwerk: Verfahren der Verstärkten Zusammenarbeit	462
9.4 Zur Analyse der Praxis: keine Nutzung oder „inflexible Flexibilität“	468
9.5 Diskussion und Perspektiven	469
9.6 Zur Wiederholung und Vertiefung	470
9.7 Literaturhinweise	471
V. Zur Zukunft des EU-Systems	473
1. Eckpunkte im Überblick: Strategien und Szenarien	475
2. Ein Schema zur Einordnung und Analyse	476
3. Ein Drei-Elemente-Ansatz	492
4. Zur Wiederholung und Vertiefung	493
5. Literaturhinweise	494
Abkürzungsverzeichnis	496
Verzeichnis der Abbildungen, Dokumente, Tabellen und Übersichten	500
Literaturverzeichnis	509
Personenregister	545
Sachregister	546

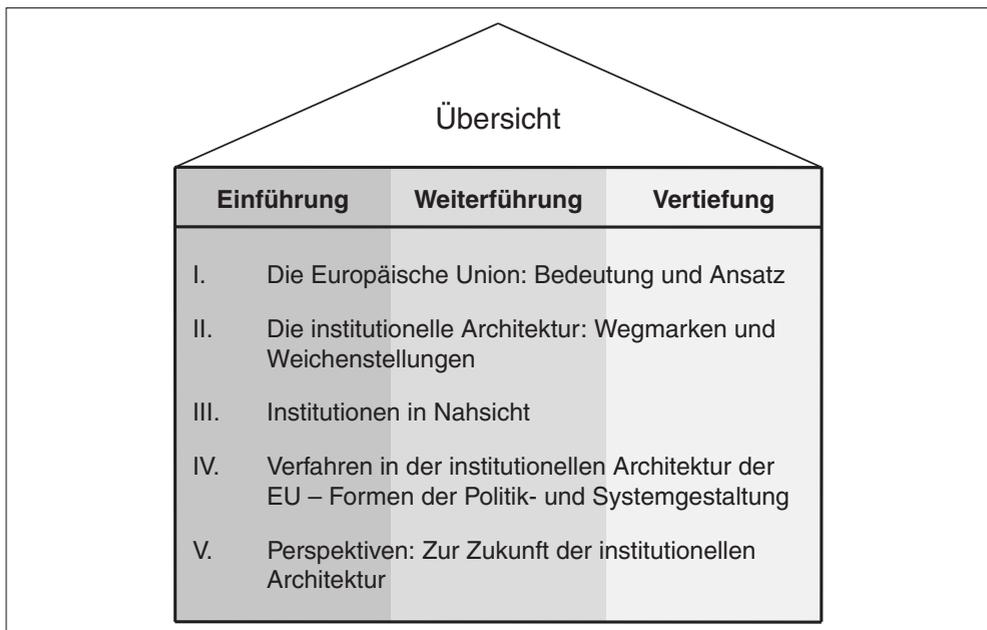
Zu diesem Buch: Orientierungs- und Lesehilfen

Die Europäische Union (EU) wird für unser wirtschaftliches, soziales und politisches Leben immer wichtiger, aber leider auch immer unverständlicher. Der Auf- und Ausbau dieses politischen Systems kann damit sowohl Faszination als auch Frustration auslösen. Die Erfassung und Erklärung der institutionellen Evolution dieses Gebildes „sui generis“ bilden daher einen zentralen Schlüssel zum Verständnis Europas zu Beginn des 21. Jahrhunderts.

Das Lehrbuch will drei Aufgaben erfüllen:

- ▶ in die Grundlagen „einführen“: Besonderer Wert wird dabei auf Grundkenntnisse zur Geschichte, zu einzelnen Institutionen und zu zentralen und häufig genutzten Verfahren gelegt.
- ▶ die Grundkenntnisse „weiterführen“: Das Wissen über einzelne Aspekte soll in größere Zusammenhänge – wie geschichtliche Entwicklungslinien und Kontroversen über institutionelle Leitideen – gestellt werden;
- ▶ die Kenntnisse ansatzweise „vertiefen“: Genutzt werden dazu insbesondere Ansätze der „Europa-“ bzw. „Integrationswissenschaft“.

Abbildung 1: Orientierungshilfe



Das Lehrbuch bietet mehrere Einstiege und Zugänge an:

- ▶ Ein erster Abschnitt führt in die politische und wissenschaftliche Bedeutung des EU-Systems ein. Kapitel I stellt die benutzten Begriffe und Kategorien vor.
- ▶ Der historische Überblick konzentriert sich auf vertragliche Wegmarken zur Vertiefung und Erweiterung des EU-Systems (Kapitel II).
- ▶ Ein erster systematischer Zugang besteht in einer detaillierten Einzelanalyse jedes Organs bzw. Gremiums „in der Nahtsicht“ (Kapitel III). Dabei benutzt der Autor einen „institutionellen Steckbrief“.
- ▶ In einem zweiten systematischen Zugang (Kapitel IV) werden „Verfahrensprofile“ herausgearbeitet. Sie stellen die rechtlichen und realen Beteiligungsmuster von Organen bei der Vorbereitung, Verabschiedung, Durchführung und Kontrolle von verbindlichen Rechtsakten und bei anderen Formen des Regierens im EU-System dar. Einen Schlüsselfall bildet das Mitentscheidungsverfahren, bei dem Kommission, Europäisches Parlament (EP) und Rat in einem mehrstufigen Prozess beteiligt sind. Abläufe zwischen den EU-Institutionen sind von einem hohen Grad an prozeduraler Differenzierung geprägt. Deshalb werden jeweils einzelne Verfahrensschritte mit Hilfe von Schaubildern herausgearbeitet.
- ▶ Ein abschließender Teil (Kapitel V) skizziert Strategien und Szenarien zur Zukunft des EU-Systems: eine schematische Zusammenstellung präsentiert Optionen des Ausbaus des EU-Systems (Vertiefung) sowie der Zunahme an Mitgliedstaaten (Erweiterung). Zur umfassenden Darstellung bietet die hierzu entwickelte Abbildung auch Szenarien des Abbaus des Vertragswerks (Desintegration) und der Begrenzung der jeweiligen Teilnehmerstaaten (Bildung von Teilgruppen) – so die Möglichkeit eines „Kerneuropas“.

Bezug genommen wird regelmäßig auf aktuelle Entwicklungen und Vorhaben. Insbesondere in den jeweiligen Abschnitten zur Reformdebatte werden Artikel des nicht ratifizierten „Vertrags über eine Verfassung für Europa“ (im Folgenden „Verfassungsvertrag“ bzw. „VVE“) und des 2008 zur Ratifizierung anstehenden „Reformvertrags“, der auch als „Vertrag von Lissabon“ bezeichnet wird, diskutiert. Wesentliche Abschnitte sind bis Ende 2006 erstellt worden. Einige Entwicklungen des 1. Halbjahrs 2007 konnten noch berücksichtigt werden.

Das Buch kann in der hier vorgelegten Reihenfolge genutzt werden, aber es sind auch Einstiege bei historischen Phasen und einzelnen Institutionen sowie bei den Verfahren und Zukunftsdebatten möglich.

Abbildungen, Übersichten und Tabellen sollen Argumente verdeutlichen, untermauern und ergänzen. Das Sach- und Personenregister ermöglicht – insbesondere mit Hilfe der fettgedruckten Verweise auf Definitionen und Erklärungen – das Finden von Querverbindungen. Fußnoten ebenso wie die Literaturläuterungen und Hinweise auf Webseiten bilden Angebote für eine weiterführende Lektüre und eigenes Nacharbeiten. Die Literaturhinweise werden in „einführende“, „weiterführende“ und „vertiefende“ Literatur eingeteilt.

Jedes Kapitel wird abgeschlossen mit einer Reihe von „Merkpunkten“ und „Stichworten“. Diese dienen zur Selbstkontrolle nach der Lektüre eines Abschnitts. Der Leser sollte in der Lage sein, Inhalte des Kapitels mit den aufgelisteten Merkpunkten verbinden zu können. Die ebenfalls angebotenen „Fragen“ und „Thesen zur Diskussion“ zielen auf ein vertieftes Verständnis der zugrunde liegenden (politik-)wissenschaftlichen Problematik und auf reflektierte Strategiedebatten. Zu ihrer Bearbeitung ist häufig eine weitere Lektüre notwendig.

Im Text werden unterschiedliche Schwierigkeitsgrade deutlich, die einige Textabschnitte für das Grundstudium und andere – darauf aufbauend – für weitere Stufen der Vertiefung qualifizieren.

Das Lehrbuch ist das langjährige Ergebnis von Lehrveranstaltungen im Grund- und Hauptstudium sowie in postgraduierten Kursen. In der vorliegenden Form ist das Produkt am Jean Monnet Lehrstuhl für politische Wissenschaften an der Universität zu Köln entstanden. Dabei gilt mein herzlicher Dank einer Reihe von Mitarbeitern, die den Text über mehrere Semester erfasst und redaktionell bearbeitet sowie Tabellen und Übersichten erstellt haben. Insbesondere zu nennen sind Nicole Ahler, Udo Diedrichs, Wiebke Dreger, Katharina Eckert, Anne Faber, Andreas Hofmann, Cyril Kirches, Tobias Kunstein, Thomas Latschan, Ingo Linsenmann, Alice Anna Oeter, Daniel Schraad und Gaby Umbach. Besondere Anerkennung gebührt Thomas Traguth, der die Arbeiten in der Schlussphase koordiniert hat.

Das Buch ist meiner Familie gewidmet: Aysin Mine, Yasmin und Melanie.

I.

Die Europäische Union: Bedeutung und Ansatz

1. Eckpunkte im Überblick: Faszination und Frustration

Wer am Anfang des 21. Jahrhunderts die politischen Realitäten Europas verstehen will, muss einen beträchtlichen Teil seiner Aufmerksamkeit dem System der Europäischen Union (EU) und dessen institutioneller Architektur widmen. Dabei gilt es insbesondere, unterschiedliche Formen des „Regierens“ zu verstehen, d. h. wie die Institutionen der EU für die Mitgliedstaaten und Unionsbürger¹ verbindliche Entscheidungen vorbereiten, verabschieden, durchführen und kontrollieren. Somit stellt sich auch die immer relevante Grundsatzfrage nach der Form politischer Herrschaft: Wer trifft in der EU nach welchen Verfahren verbindliche Beschlüsse? Wie werden diese Entscheidungen und ihre Wirkungen auf die Mitgliedstaaten und deren Bürger legitimiert?

Erfassung und Erklärung des EU-Systems werden dabei zunehmend bedeutsamer und faszinierender:

- ▶ Rechtsakte aus Brüssel regeln immer mehr Bereiche des täglichen Lebens der Unionsbürger. Nationale Regierungen und Parlamente, aber auch Regionen und Kommunen haben damit in neuartigen institutionellen Strukturen zu handeln.
- ▶ Im Laufe dieser Entwicklung setzen die Mitgliedstaaten immer mehr traditionelle und moderne Aufgaben europäischer (National-)Staaten auf die Tagesordnung der Union: Zentrale Politikfelder staatlichen Handelns wie die Agrar-, Umwelt-, Forschungs-, Handels- sowie Wirtschafts- und Währungspolitik, aber auch Bereiche der Außen- und Verteidigungspolitik sowie der Innen- und Justizpolitik werden – nach stark variierenden Verfahren – von und in EU-Institutionen behandelt.
- ▶ Die entsprechenden Verfahren zur Beschlussfassung waren und sind einem häufigen Wandel unterworfen: Die Mitgliedstaaten haben die institutionelle Architektur einer „immer engeren Union der Völker Europas“ (Art. 1 des Vertrags über die Europäische Union (EUV)) in den letzten zwanzig Jahren viermal verändert, wobei sie das EU-System zunehmend komplexer gestaltet haben. Die prozedurale und institutionelle Vielfalt der Vertragsbestimmungen hat über die Jahrzehnte erheblich zugenommen. Der 2004 verabschiedete, jedoch nicht ratifizierte „Vertrag über eine Verfassung für Europa“ (im Folgenden: „Verfassungsvertrag“ bzw. „VVE“) war ein Versuch, das System transparenter und einfacher nachvollziehbar zu machen. Der 2007 verhandelte „Reformvertrag“ könnte die nächste Wegmarke für einen weiteren Ausbau setzen.
- ▶ Die Zahl der Mitgliedstaaten hat sich von sechs (1951) auf 27 (2007) erhöht. Mit der Türkei und Kroatien sind Beitrittsverhandlungen vereinbart; Mazedonien ist der Status eines Kandidatenlands verliehen worden.
- ▶ Die internationale Rolle der EU wird gewichtiger: Sie beeinflusst Nachbarn und andere Akteure des globalen Systems in wachsendem Umfang in wirtschaftlichen und politischen Fragen, wenn auch nicht immer in der von den EU-Erklärungen angestrebten Richtung.

Diese Bestandsaufnahme darf nicht losgelöst betrachtet werden von der Diskussion um den „Mythos“ Europa, um Visionen und Leitbilder für ein neues Europa, die über ein nüchternes Erfassen und Erklären eines Regelwerks hinausreichen: Entstehung und Evolution des EU-Systems werden regelmäßig – wenn auch mit erheblichen Kontroversen – umfassenden Entwicklungslinien europäischer Geschichte zugeordnet. Thematisiert werden dabei insbesondere das Wirken des (west-)europäischen Einigungsprozesses für die Schaffung von Frieden und

¹ Im Folgenden werden entsprechende Bezeichnungen geschlechtsneutral verwandt.